

Übertragen von Klaus Kuhl nach dem getippten Original (15 Seiten) im Nachlass von Dirk Dähnhardt, zur Verfügung gestellt von seiner Frau Ursula Dähnhardt (Mai 2012). Zeilenlauf und Silbentrennung entsprechen nicht dem Original.

[Handschriftlich - offenbar an Dirk Dähnhardt gerichtet:]  
Abgesandt 7. X. 78 nach unserem Tel.Gespräch  
Mit verbindlichen Grüßen, Ihr Kunowski.

Erinnerungen an:

Die letzten Tage der Kaiserlichen Marine 1918.  
beim III. Geschwader auf SMS Markgraf als wachhabender Offizier.

Karl v. Kunowski.

26. Oktober 1918.

SMS Markgraf, W'haven, Schillig Reede.

Vormittags Kohlen zum großen morgigen Flottenevolutionieren. Dann "Anker auf". Versammlung fast der ganzen Flotte. Abends Winkspruch von SMS König: WO an WO: "Was machen Ihre Leute auf der Back?" Aufruhr! Schimpfworte, Streik. Als WO erlebe ich den ersten Aufruhr im III.Geschwader auf SMS Markgraf. Meldung an IO über Wachoffizier unter Deck. IO: "Wir müssen die Leute beruhigen". Es ist Nacht. Die Scheinwerfer werden angestellt. Alle Mann standen schließlich im Mitteldeck. Unruhe, Hurrarufen, Zusammenrottung u.a. Rädelsführer tauchen auf. IO Ansprache. Appelliert an die guten Elemente, die in der weitaus größten Anzahl vorhanden sind. Keine Wirkung. Leute bleiben stehen, unterhalten sich. Alle Offiziere versammeln sich auf der Schanze. Ein Torpedoboot bittet um Wasser. IO gibt Anordnungen, aber sie werden nicht durchgeführt und er wird behindert [!] am Leute-aufschreiben. Sitzung in der Messe: Bestürzung.

Rückschau: Mit diesem Paukenschlag veränderter Situation an Bord begann ein Ringen zwischen den Offizieren und Mannschaften. Nur der notwendigste Dienst und der 24 Stunden durchgehende Wachdienst wurden ausgeübt. In der langen Freizeit am Tage stand ein großer Teil der Besatzung ständig an Deck und verhandelte oder besprach sich mit den Offizieren.<sup>1</sup> Aber wir waren von Land nicht abgeschnitten. Von dort wurden aus Marine und Heer junge Offiziere zu uns an Bord kommandiert, die sich durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet hatten. Die meisten

---

<sup>1</sup> K. Kuhl: Ab hier scheint sich Kunowski bereits auf die Zeit in Kiel und Travemünde zu beziehen.

trugen den höchsten Tapferkeitsorden,

(2.

den Pour le mérite, der nur Offizieren verliehen werden konnte. Stundenlang erfolgten in einzelnen Mannschaftsgruppen mit diesen Offizieren Gespräche. Es ging dabei um die Ablehnung des Soldatenrates. Dieser hatte sich bekanntlich dagegen gewehrt, mit der gesamten deutschen Flotte in eine Schlacht auf Leben und Tod in den Kampf zu ziehen. Er ging davon aus, daß dieses nach erhaltenen Nachrichten nur ein sinnloses Abschlachten mit einer anschließenden Unterwerfung Deutschlands wäre.

Von der anderen Seite: dem Soldatenrat an Land, wurde uns einige Tage später ein Torpedoboot geschickt, das längsseit kam und bereit stand, die Offiziere von Markgraf aufzunehmen, die nicht mehr an Bord bleiben wollten. Aber es kam keiner. Alle Offiziere blieben an Bord, um in Notfällen einspringen zu können. Dieser Zustand hielt sich bis zum. 8. November 1918. Von diesem Tage an erfolgten meine weiteren Notizen.

Freitag, 8. Nov. 1918:

Morgenwache gegangen, aber nichts veranlaßt, die Routine wird noch eingehalten. Leute fragen WO, machen aber auch alles mögliche selbständig. Am Nachmittag gegen 4 Uhr wurde gepfiffen, alle Mann achter raus, auch Offiziere. Von diesen kam der größte Teil, auch der IO. Ein Maschinistenmaat sprach über den Soldaten- und Arbeiterrat, der sich über die ganze deutsche Küste erstrecken und die sogen. Radikalen d.h. geläuterten Sozialisten umfassen soll. Der Soldatenrat verfolgt zwei Ziele:

1. Die Abschaffung des preußischen Militarismus
2. Die beschleunigte Einleitung von Friedensverhandlungen

Die jetzige Regierung könnte dieses nicht, sie ist bestochen. Die Männer der Regierung sind dazu nicht geeignet, denn wir wollen keinen Kapitalistenfrieden, sondern einen Arbeiter- und Soldatenfrieden.

(3.

Mit den Engländern, Franzosen und unseren Brüdern, den Russen ist bereits Fühlung genommen worden. Wir müssen auch unsere Schuld an Finnland sühnen.

Der Arb.-u. Sold.rat ist bereits in ganz Norddeutschland etabliert. Er sorgt für Verpflegung und Löhnung. Vor allem ist gemeinsame Küche mit den Offizieren vorgesehen. (Hier äußerten sich die Zuhörer erstmalig durch ein Hurra). Wenn wir uns dem Sold.rat nicht unterordnen, müssen wir verhungern. Es ist abzustimmen, wer verhungern will oder wer zum Sold.rat will. Alle stimmen für den Sold.rat. Zur persönlichen Information sollen von jeder Division je 15 Mann an Land, um sich mit dem Sold.rat auszusprechen und den Anschluß entgeltlich zu entscheiden. Erfolgt der Anschluß, so soll die Fahrt nach Kiel erfolgen. Beim Feuerschiff Bülk ist die rote Flagge zu setzen, vorheriges Setzen würde Beschießung des Schiffes zur Folge haben.

Alle Macht liegt in den Händen des Sold.rates. Wir müssen unsere Schiffe kampfbereit und kampfgewöhnt halten. Den Offizieren ist es freigestellt, auszusteigen oder achtern mit an Bord zu bleiben. Fahren oder sonst sich beteiligen sollen sie nicht. In Lübeck findet Internierung der Offiziere statt. In Kiel dürfen sie herumgehen, jedoch ohne Waffe und werden nicht begrüßt. Die Behandlung der Deckoffiziere wird noch geregelt.

Die Kommission in Berlin ist mit ihren Verhandlungen noch nicht fertig. Der angebliche F.T.-spruch<sup>2</sup>, daß die Verhandlungen günstig ständen und das Geschwader regierungstreu bleibe, ist durch Bestechung gefälscht und erlogen. Es käme dieses daher, weil der zweite Admiral in Berlin wäre (Verleumdung). Auch in Berlin sei seit gestern Abend die rote Flagge herrschend.

---

<sup>2</sup> Klaus Kuhl: F.T.: Funktelegrafie

Dann erfolgte eine Ermahnung: "Laßt Euch nicht länger von den Offizieren was vormachen, wie das durch Löwenstein<sup>3</sup>, geschehen ist. Ihr seid lange genug betrogen worden. Ich gehöre zwar nicht zur Vertrauenskommission, habe aber die Verantwortung übernommen, daß die 15 Mann von jeder Division nicht auspicken<sup>4</sup>. Das würde Euch auch gar nicht gelingen. Es hat jeder beim Dienst zu bleiben, aber ich bitte doch eindringlichst, auf keinen Fall wegzulaufen. Dann ist jetzt anzutreten in Divisionen zur Abteilung der 15 Mann. Halt! Zurück - will noch jemand was sagen?"

Daraufhin steigt der IO auf den Platz des Maschinistenmaaten und sagt etwa folgendes: "Ich werde nun wohl auch noch ein Wort sagen können. Der Maschinistenmaat ist nicht in der Vertrauenskommission. Das ist gegen jede Abmachung. Wie kommt das?"

Daraufhin erfolgt Geschrei und Gemurmel und einer brüllt: "Ist jetzt neu gewählt!"

IO: "So, das wußte ich nicht."

Ein Matrose: "Kameraden, laßt Euch nicht bemiesmachen. Das ist alles erlogen. Ihr seid nun die ganzen Jahre von den Offizieren verkohlt worden, laßt Euch das nicht gefallen!" Großer Beifall, Hurra und große Unruhe. Der IO kommt leichenblaß durch die Leute zurück. Es wird in Musterungsdivisionen angetreten, die Feldwebel teilen je 15 Mann ab.

Die Offiziere beraten leise in der Messe, große Aufregung, völlige Verzweiflung, Alles will aussteigen. IO hoffnungslos. Allmählich etwas Ruhe. Es werden Vorschläge gemacht, entweder jetzt mit dem Boot wegzufahren oder unter roter Flagge mit nach kiel einzulaufen. Inzwischen kommen drei Leute vom Soldatenrat in die Messe und fordern den IO auf, sofort die mitgebrachten Befehle des Sold.rats den Offizieren bekanntzugeben. Diese sind:

<sup>3</sup> K. Kuhl: Evtl. handelt es sich hier um Karl Loewenstein, der im 1. Weltkrieg Seeoffizier war. Siehe: [http://de.wikipedia.org/wiki/Karl\\_Loewenstein\\_%28Bankier%29](http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Loewenstein_%28Bankier%29)

<sup>4</sup> K. Kuhl: Gemeint ist vermutlich: den Dienst verlassen und nach Hause gehen.

1. Die Offiziere dürfen das Achterschiff nicht verlassen. Die vorne Wohnenden müssen den kürzesten Weg an Oberdeck dorthin gehen,
2. Bis 1/2 8 Uhr sind sämtliche Privatwaffen in der H.G.V.-stelle abzugeben.
3. Ärzte und Zahlmeister dürfen sich im Schiff frei bewegen.
4. Die Mannschaft verzichtet auf den Dienst der Offiziere.

Um neun Uhr abends findet in der Messe eine Sitzung statt. Kapitän Heizing<sup>5</sup> sagt, daß es nach seiner Aussprache mit dem Kommandanten u. Admiral unbedingt nötig sei, an Bord zu bleiben<sup>6</sup>, so schwer dieses auch fiele, und zwar um einmal in jedem Falle für die Sicherheit des Schiffes zu sorgen und ev. die Leitung zu übernehmen, sowie zweitens um bei Änderung der Verhältnisse entsprechend eingreifen zu können, z.B. bei Außerdienststellung der Flotte. Außerdem dankte voraussichtlich S.M. der Kaiser ab, so daß wir unseres Treueides entbunden würden. Vorläufig sollten wir uns in alles fügen und die Leute nicht reizen. Es wäre auch ausgeschlossen, jetzt noch von Bord zu kommen. Die Leute würden uns auch nicht weglassen und auch an Land sofort festsetzen.

Da der WO noch gehen soll, Offizieren dieses aber nicht mehr zumutet werden kann, bestimmt der IO, daß nur noch Deckoffiziere Wache gehen sollen.

Fast alle Offiziere sind während der folgenden Nacht in der Messe in einzelnen Gruppen beisammen und beraten oder zerstreuen sich.

Verzweiflung, Entrüstung, Wut und Erregung wechseln ab. Kommandant und IO machen einen gebrochenen Eindruck. Die Läufer K und IO sind abgetreten. An ihrer Stelle stehen Seekadetten.

Der Sold.-rat hat weiß-rote Binden. Die abgeteilten 15 Mann wurden durch ein Torpedoboot abgeholt und am Abend wieder zurückgebracht.

---

<sup>5</sup> K. Kuhl: Auf Seite 9 spricht Kunowski von einem Kpt. Gerzing.

<sup>6</sup> K. Kuhl: Dies und die weiteren Darstellungen stehen im Widerspruch zu Dähnhardts Untersuchungsergebnissen. Er stellte fest, dass ein „Großteil der Offiziere“ die Schiffe verließ, bevor diese nach Kiel zurückkehrten (Dirk Dähnhardt: Revolution in Kiel, Wachholtz Verlag, 1978, S. 77).

Inzwischen trifft ein F.T.-spruch ein, daß Waffenstillstandsbedingungen angenommen worden sind und die unvergleichliche Flotte, sowie das tapfere Heer geschlossen hinter der Volksregierung stehen. Die Leute glauben dieses nicht, und die Offiziere sind in Wut über den Geschwaderchef, weil er nichts unternimmt.

Fast alle Burschen der Offiziere sind abgefallen. Die Pantrygäste bedienen, die Stunde für 50 Pfg. Die Waffenschränke werden von den Leuten ausgeräumt.

Der NO wurde aufgefordert, sämtliche Geheimsachen und Schlüssel herauszugeben als Bürgschaft für sein Bleiben. Er weigerte sich jedoch, sagte aber zu, an Bord zu bleiben. Ein Heizer äußerte in seiner Gegenwart, daß man den NO erschießen solle.

Der NO will als einziger beim in See gehen auf der Brücke sein. Die neueste Zeitung wurde gebracht, danach weht überall im Norden die rote Flagge des Sold.-rates. Gefängnisse und Kasernen werden beschossen. Die Gefangenen werden auf freien Fuß gesetzt. Überall große Umzüge mit roten Flaggen. Zusammenstöße mit Offizieren. In Hamburg läuteten auf Befehl des Sold.-rates die Domglocken zürn Zeichen der neuen Freiheit. Damit begann die Revolution.

Sonnabend, 9. November 1918.

Am Morgen kam der Seekadettenläufer IO und brachte den schriftlichen Befehl vom Geschwaderchef, daß die Offiziere ersucht werden, sich soweit wie möglich in den Dienst zu stellen, daß um 9 Uhr seeklar wäre zur Fahrt nach Kiel, und daß eine Pinaß an Land führe für Offiziere, die aussteigen wollten. In der Messe war die Stimmung gut, zuweilen heiter. Der Arb.-u.Sold.-rat befahl, daß sich die Offiziere an der Fahrt nach Kiel nicht beteiligen sollten, auch der NO nicht. Erst gegen 1/2 11 lichteten wir Anker. Markgraf führte das dritte Geschwader in Kiellinie 25 Sm. Der Steuermann wurde gewungen[!], die

Schiffsführung zu übernehmen auf Anweisung des Sold.-rats. Der Signalmeister mußte die Wache an Deck gehen. Gegen 3/4 1 Uhr kam V 100 längsseit. Der Kommandant, ein Deckoffizier, sagte, daß überall auf den Stationen und Kommandanturen wieder gearbeitet würde. Die Matrosen legten rote Schleifen und Bänder an. Eine sozialdemokratische Zeitung wurde an Bord gebracht. Verschiedene Fürsten und Herzöge haben abgedankt, der Kaiser wahrscheinlich auch schon. Bayern ist Republik. In Hamburg sind blutige Straßenkämpfe. Die Bewegung erstreckt sich weiter nach Süddeutschland. Unser Waffenstillstandsvorschlag ist von General Foch abgelehnt worden.

Markgraf steht hier an der Spitze der Bewegung. Während der Fahrt nach Kiel wird Kriegswache gegangen. Alle Geschütze sind besetzt. Die bisherigen Gütestufen des Mittagessens (für Kommandant, Offiziersmesse, Deckoffiziersmesse, Unteroffiziersmesse, Seeleute- und Heizermesse getrennt und in der Qualität immer schlechter werdend) wurden beseitigt. Es gab nur ein grobes Mannschafts - Mittagessen.

Neue Befehle vom Hafenkaptän in Kiel des Abgeordneten Noske sind heraus. Ein Teil der Mannschaften erhielt ärztliche Untersuchung. Offiziere dürfen ohne Waffen an Land gehen, müssen aber Zivil anziehen. Anrede in der dritten Person gegenüber den Vorgesetzten fällt weg. Außer Dienst besteht kein Vorgesetztenverhältnis mehr.

In die Offiziersmesse kommen zwei Unteroffiziere des Sold.-rates und verkündigen, daß jetzt alle Mahlzeiten ohne Unterschied für verschiedene Dienstgrade zubereitet werden. Außerdem teilen sie mit, daß die Offiziere sich bis morgen früh um 10 Uhr sich entscheiden sollen, ob sie zu dem Soldatenrat gehören wollen oder nicht. Im ersteren Fall soll der Dienst unter den bereits genannten vorläufigen Bedingungen im Einvernehmen mit dem Herrschenden Soldatenrat weitergehen. Werden dagegen die Forderungen des Sold.-rats nicht unterschrieben, sind

sie frei, d.h. ihr Dienst ist dann quittiert. Wahrscheinlich würden sie dann auch keine Verpflegung mehr bekommen.

Wer Kiel verlassen will, darf dies nur mit schriftlicher Genehmigung des Soldatenrats. Dies gilt für jedermann und alle Dienstgrade.

Man beabsichtigt, Noske aufzufordern, an Bord zu kommen. Ein Masch.Mt der radikaler Sozialist ist, will mit Noske sprechen. Es besteht Unklarheit, ob der SR auf SMS Markgraf zu den Radikalen gehört.

Die meisten Angehörigen des SR halten sich für gewöhnliche und damit geläuterte Sozialisten und nicht für radikale. Um den Streit hierüber zu schlichten, will man Noske an Bord holen. Unklar ist auch noch, wie die Stellung zur Regierung ist.

Der Sprecher des SR teilt weiterhin mit: Mit der Unterschrift der Offiziere sind diese selbstverständlich dem SR unterstellt. Dieser befiehlt inbezug auf die Mannschaften möglichst viel Freizeit und Urlaub. Nur das Notwendigste an Arbeit ist anzuordnen. Darüber hinaus gibt es keinen Dienst mehr mit Ausnahme des Wachdienstes. Aber noch nicht fertig ausgebildete Leute sind auf keinen Fall weiter auszubilden. Der SR sorgt ferner für Ruhe und Ordnung. Plünderer werden durch Erschießen bestraft.

Gegen 6 Uhr abends gingen wir im Kieler Hafen an die Boje, Musik spielte aus der Ferne. Auf Bülk Feuerschiff wurde die Kriegsflagge nicht heruntergeholt, sondern ein roter Wimpel daruntergesetzt.-

Admiralsflagge und Kommandantenwimpel waren bereits vor dem in-See-gehen heruntergeholt worden.

Kiel ist rot geflaggt.

Den Offizieren wurde gestattet, an Land zu gehen, um sich zu informieren über die geforderte Entscheidung bis morgen um 10 Uhr.

Der SR teilte mit, daß bereits Offiziere, auch Admiräle, übergetreten seien. Namen wußte er aber nicht.



Der IO bat dringend, die Frist zu verlängern. Bis 10 Uhr sei die Zeit viel zu kurz, um zu einer Entscheidung zu gelangen, die eine wichtigste Lebensfrage bedeute.

Vom SR wurde geantwortet, daß das schon eine besondere Vergünstigung sei. Eigentlich wollte man, daß sich die Herren sofort entschieden, ohne irgendwo sich zu besprechen. Das sei bei den S.räten auf den anderen Schiffen auch so gewesen. Dort setzte man die Pistole auf die Brust und wollte die Entscheidung sofort. Der IO versuchte nochmals eindringlich durchzusetzen, daß er seine Kameraden an Land, die schon beigetreten waren, auch seine Vorgesetzten u.a. zu sprechen. Der Sprecher des Spoldatenrates (Masch.Mt) wollte hiernach nochmals mit seinem SR darüber abstimmen.-

Über das Verhältnis von Regierung zum SR, über die Ausweitung des SRs in Berlin und im Inland, über die genauen Verpflichtungen bei erfolgter Unterschrift, über die Möglichkeiten bei Ablehnung konnten keine Auskünfte gegeben werden.

Kpt. Gerzing<sup>7</sup> will die Sache in die Hand nehmen und mit anderen Herrn an Land fahren. So entsteht vorläufig eine ziemliche Ratlosigkeit, Verwirrung, aber auch Empörung.

Die Offiziere sind fast alle dauernd in der Offiziersmesse. Die Seekadetten bitten um Aufklärung.-

Plötzlich kommen weitere Nachrichten von Land: Der Kaiser hat seinem Thron entsagt. Die Offiziere sind vom Treueid des Kaisers entbunden. Neue Unklarheiten treten auf über:

1. Die Größe der Verbreitung und Macht der Soldatenräte im Inland.
2. Die Stellung der Regierung zu den Soldatenräten.
3. Das Verhältnis zwischen Offizieren u. Soldatenrat auf Markgraf.
4. Die Stellungnahme des größten Teiles des Heeres in der gegenwärtigen Situation.

---

<sup>7</sup> K. Kuhl: Auf Seite 5 spricht Kunowski von einem Kapitän Heizing.

5. Die Lage in Berlin.

6. Die Entschlüsse anderer Offiziere ihren Vorgesetzten, gegenüber.

Aus einem Funkspruch von gestern wird den Offizieren vom SR mitgeteilt:

(oder 1 Funkoffiz

Die Regierung steht nicht im Einvernehmen mit den Soldatenräten.

Maßnahmen der sogen. Vertrauenskommission sind grundsätzlich zu beachten und auszuführen. Die Wünsche der Leute sind durch Vertrauensräte den Offizieren zu unterbreiten.- Dazu spricht die Regierung von Unterdrückung der Rebellen im SR an der Nordseeküste. Als Unklarheit ergibt sich weiterhin:

1. Ist heute die Regierung noch ebenso gegen den SR? Wenn ja, können wir nicht unterschreiben, denn dann wären, wir Rebellen, die erschossen werden sollen.
2. Hat die Regierung überhaupt noch die Macht, Aufruhrbewegungen zu unterdrücken?
3. Westfalen und Rheinland sollen in Verwirrung sein. Wie weit hat der SR dort Fuß gefaßt?
4. Wie kann man hier entscheiden? Grundsätzlich genehmigen? Oder Bebeln unterdrücken?
5. Diese letzten Nachrichten erscheinen den Empfängern im Offizierskorps weitgehend gefälscht.

Bisher fühlen sich die Offiziere auf Markgraf betrogen, vergewaltigt und jetzt auch noch zu einem eigenen Entschluß bis morgen um 10 Uhr für ihre Lebensentscheidung aufgefordert. Eine klare Entscheidung erscheint kaum möglich.

Pausenlose Besprechungen entstehen in der Offiziersmesse. Kpt. Gerzing<sup>8</sup>, der Stabsarzt und noch einige Herren gehen von Bord.

Noske ist noch nicht an Bord erschienen. Verschiedene Wachen, beurlaubte der SR bis 7 Uhr morgens. Von Mitternacht ab darf aber keiner

---

<sup>8</sup> K. Kuhl: Siehe Fußnoten oben.

in Kiel auf der Straße sein.

In Hamburg war für die Zivilbevölkerung ein Erlass vorgesehen: "Wer ohne Ausweis von abends 6 Uhr bis morgens 7 Uhr auf der Straße ist, wird erschossen. "

Kpt. G. kommt erst morgen wieder. Briefpost und Zeitungen kamen. Kiel hatte mehrere blutige Straßenkämpfe. Jetzt ist dort wieder Ruhe. Die meisten Offiziere in Kiel sind in Zivil, einige in Uniform ohne Waffen.

Der MaschMt. des Soldatenrates auf Markgraf war bei Noske und brachte die 'Bedingungen für die Offiziere':

Den Verhältnissen entsprechend sind fähige Offiziere zu begrüßen, wenn sie sich zu einer Mitwirkung mit uns (entschließen) verpflichten. Sie bleiben dann in ihrer Dienststellung, wenn sie das Vertrauen der Leute genießen. Wenn dieses nicht der Fall ist, werden sie zur Station kommandiert. Bleiben sie beim SR so ist erforderlich, daß sie sich verpflichten, nichts Feindliches gegen diesen zu unternehmen.

Zur Unterstellung unter den SR gehören die schon erwähnten Bedingungen.

Mannschaften außerhalb der Dienststunden sind vom Vorgesetztenverhältnis zu den Offizieren befreit. Offiziere werden vor Belästigungen der Mannschaften geschützt (Dazu ist anscheinend eine Beschwerde des Offiziers erforderlich.) Sollten sich im Laufe des Dienstes unerwarteterweise Widerstände und hindernde Vorfälle ereignen, so ist eine schriftliche Beschwerdebescheinigung an den SR zu richten.- Was mit den Offizieren geschieht, die nicht unterschreiben, ist noch nicht klar. Ob sie z.B. aus Kiel gelassen werden, ist noch sehr fraglich.

Gerüchte tauchen auf, daß die Engländer und Franzosen Helgoland, Wilhelmshaven, Straßburg u.a. besetzen wollen und Friedensbedingungen das einschließen. Flensburger Offiziere sollen vor einigen Tagen, alle in Zivil, nach Hause gefahren sein.

Die jetzige demokratische Sichtung wurde sicher schon lange vorbereitet, z. T. auch durch die Russen eingeschleppt.

Österreich-Ungarn ist aufgelöst, in Deutschland die Revolution nicht mehr aufzuhalten. Die Türkei hat schon Friedensbedingungen von Italien bekommen.

Die Entscheidungsfrist für uns Offiziere auf Markgraf ist bis Montag, den 11. Nov. um 10 Uhr verlängert worden.

Sonntag, 10. Nov. 1918.

Kpt. H an Bord. 9,30 Uhr Sitzung in der Kajüte. Man spricht von einer von vorne herein verlorenen Sache. Noske hat die Leitung übernommen.

Marinestation Kiel vertritt den Standpunkt: Sie verhandelt mit dem SR an Land. Alles unterstellt sich ihm. Der Stationschef ist nicht anwesend. Der SR arbeitet mit der Reichsregierung zusammen. Wer von den Offizieren nicht unterschreibt, bekommt aber nach dem Reichsgesetz seine ihm zustehende Pension mit der Verabschiedung. Wer sich aber der Station zur Verfügung stellt, hat vorläufig keinen Dienst, sondern meldet sich täglich dort. Bei der Station ist ein Offiziers- und Soldatenrat gebildet. Das ist die oberste Behörde. Ein Vorgesetztenverhältnis zwischen Offizieren und Soldatenrat besteht nicht.

Es soll durchgedrückt werden: Offiziere dürfen den Dolch tragen. Die rote Flagge kommt fort, an ihre Stelle tritt die Handelsflagge. Der SR an Land hat keine rote Flagge mehr.

Es erscheint jetzt unbedingt notwendig, daß die Offiziere sich zur Verfügung stellen, da die Mannschaften allein nicht klar kommen.

Sie haben dies auch schon z.T. eingesehn. Es wird gesagt: "Sonst kommt bei Friedensschluß das Heer zurück, findet nicht Arbeit und Brot, dann ist der Bürgerkrieg unvermeidlich."

Weitere Nachrichten werden verbreitet: Die dänische Armee marschiert gegen unsere Grenze, Die englische Flotte will morgen, am Montag, Kiel besetzen.

Gestern gegen 8 Uhr ist Berlin umgefallen. Admiral- und Generalstab sind vom SR besetzt. Offiziere sind bei den Unruhen z.T. vollständig verschwunden. Es wird behauptet, daß die gesamte Kieler Zivilbevölkerung gegen die Offiziere eingestellt ist, weil sie im Kasino ein besseres Essen gegessen haben als die Mannschaften.-

Noske will uns unterstützen, aber auch er hat seine Feinde. Gegen ihn steht Popp, Vorsitzender des SR und macht große Schwierigkeiten.

Es wird beschlossen, im Offizierskorps Vertrauensmänner auszuwählen, die mit dem SR an Land verhandeln. Denn es wurde z.B. festgestellt, daß die Leute seit dem 23. September 1918 keine Löhnung mehr bekommen haben. Deshalb soll ein Flugzeug nach Berlin fliegen, um 3 Mill. Mark zu holen. Da Berlin abgeschnitten sein soll, ist es nur auf diesem Wege möglich.

Weitere Meldungen: Prinz Max von Baden, hat abgedankt. – Ebert ist Reichskanzler geworden.- Von Scheidemann ist die .Republik ausgerufen worden. Der Arbeiterrat scheint radikal zu sein, der Soldatenrat gemäßigt..

Der SR von Land ist an Bord von Markgraf gekommen und versammelt sich in der Offiziersmesse. Alles scheint wieder im Umbruch zu sein.

Vielleicht kommen die alten Verhältnisse an Bord wieder zurück, da die Engländer kommen und denen die Flotte anscheinend nicht ausgeliefert werden soll.-

Am Nachmittag findet eine Sitzung beim Kommandanten auf Markgraf statt

Offiziere können an Land gehen. Danach große Sitzung des III. Geschwaders in der Offiziersmesse von Markgraf unter Noske und SR, jetzt sind auch Offiziere dabei. Noske sprach geradezu hervorragend. Die Hauptsache sei, daß die Sozialisten jetzt alles erreicht hätten, was erforderlich ist, wäre jetzt die Aufgaben zu erfüllen, die dringend notwendig sind:

Demobilisieren,

Friedensarbeit schaffen,

Ruhe und Unterordnung wieder herstellen.

Seine Rede wirkte zugleich stark beruhigend. Einzelne Zweifel wurden erhoben, die er aber sofort klarstellte.

Ein großer Teil der Offiziere läuft in Zivil herum, z.T. auch schon an Bord.

Die Waffenstillstandsbedingungen von Marschall Foch sind heraus. Danach ist Deutschland erledigt. Es wird verlangt:

Räumung des linken Rheinuferes sowie sämtlicher besetzten Gebiete,

Besetzung von Elsaß-Lothringen ohne Zerstörung,

Bildung einer 30 - 40 km tiefen Neutralzone am rechten Rheinufer innerhalb von 14 Tagen,

Auslieferung von 5000 Geschützen, Gewehren usw., 5000 Lokomotiven,

150 000 Gummiwagen, Kraftwagen, Flugzeuge,

6 Linienschiffe, 6 Kreuzer, 100 U-Boote.

Abrüstung der Flotte in neutralen oder alliierten Häfen.

Kapitulation Ost-Afrikas,

Aufgabe der Verträge von Brest-Litowsk und Budapest,

Rücklieferung des rumänischen und russischen Goldes.

Blockade Deutschlands bleibt bestehen. Waffenstillstand dauert 30 Tage

Alles ist niedergeschlagen, verzweifelt – da - - Nachricht, daß Foch gestürzt ist. Alle Bedingungen sind hinfällig!

Heute Nachmittag gegen 4 Uhr wurde die Handelsflagge mit rotem Wimpel darunter gesetzt.

Montag, 11. Nov. 1918.

Um 10 Uhr entschied sich das Offizierskorps auf Markgraf: alles unterschreibt.- Mellentin soll tot sein.

Nach der Unterschrift begannen die Wahlen von den Leuten.

Foch soll doch noch nicht gestürzt sein, aber in Frankreich soll auch schon die rote Flagge wehen.

War an Land gegangen, alles ruhig. Telegrammverkehr in Ordnung, Bahnverkehr noch nicht. Ein Korv.Kpt. in Zivil sprach mich an und sagte, die Engländer kämen heute abend.- Offiziere machen hier noch keinen Dienst.

Dienstag, 12. Nov. 1918.

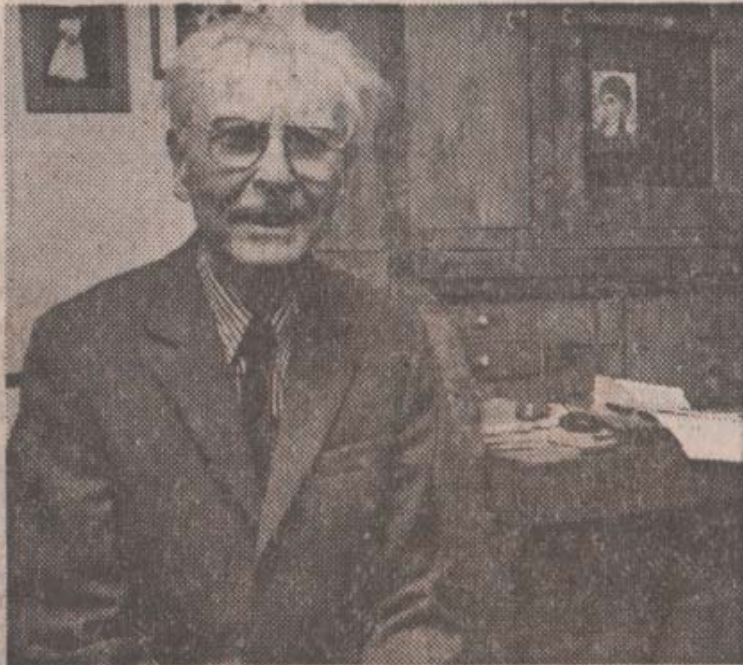
Die Engländer kommen vorläufig nicht. Die Waffenstillstandsbedingungen sind jetzt alle heraus. Danach erleben wir Offiziere Deutschland als vernichtet. Den Mannschaften ist dies gleich. Nur daß so viele Lokomotiven und Wagen abgegeben werden sollen, bedauern sie, weil das nach-Hause-fahren dadurch verzögert wird!

Auf Markgraf ist, kein alter Offizier vom SR gewählt worden, auch nicht wenn er mit unterschrieben hatte.

Dormann ist IO und zwischen Raabe und Missewert fand eine Nachwahl statt. Letzterer wurde als Kommandant gewählt. Er sträubt sich natürlich mit Händen und Füßen, aber es wird schwer für ihn sein, dort wegzukommen. Er soll außer Zahlmeistern und Ärzten der einzige Offizier an Bord werden. Alle übrigen haben das Schiff bis heute Abend auf Befehl des Sr. zu verlassen. Morgen gibt es kein Essen und kein Gehalt mehr. Außerdem beansprucht der SR dringend die Offizierskammern. Die Kajüte ist bereits von ihm besetzt. Kpt.z.S. Mörsberger ist in Holst's Hotel gezogen. Aus den Kriegsschiffen wird die Munition herausbefördert.

## Anhang:

Auszug aus den Kieler Nachrichten vom 3.11.1988, Box im Artikel „Revolution oder Meuterei?“,



Karl von Kunowski, Jahrgang 1897, fuhr als Fähnrich auf der „Markgraf“, das Schiff des III. Geschwaders, auf dem 47 Rädelsführer festgenommen worden waren, um deren Freilassung es in den folgenden Tagen ging. Nachdem die „Markgraf“ in der Nacht zum 1. November in Kiel festgemacht hatte, merkte von Kunowski nur noch einmal etwas von „revolutionären Umtrieben“: Vom Nachbarschiff wurde der Wachhabende auf eine Zusammenrottung auf dem Achterschiff aufmerksam gemacht. Seine Aufforderung, in die Kojen zu verschwinden, beantworteten sie, indem sie ein Stück Holz nach ihm warfen. Er sei dann mit den andern Offizieren „in aller Ruhe“ von Bord gegangen. Revolutionär erschien ihm das nicht — bei der Hauptforderung der Matrosen nach dem „gleichen Essen wie die Offiziere“.



### **Einschätzung Klaus Kuhl:**

Während das Manuskript deutlich Empörung aber besonders auch Resignation, Angst und gleichzeitig vage Hoffnung auf ein Zurückdrehen zur alten Situation widerspiegelt, scheint Kunowski diese Empfindungen in seinem Statement für die KN 1988 abgeschüttelt zu haben und stellt die Vorgänge als nicht sonderlich revolutionär dar. Dies scheint darauf hinzudeuten, dass das undatierte Manuskript nahe an den Ereignissen entstand, vielleicht sogar eine Art Tagebuch darstellt. Dies wird auch durch seine Aussage auf Seite 2 des Manuskripts gestützt: „Von diesem Tage an erfolgten meine weiteren Notizen.“

Laut Dirk Dähnhardt, Revolution in Kiel, 1978, S. 9, war Kunowski Prof. Dr. und wohnte in Flintbek.